

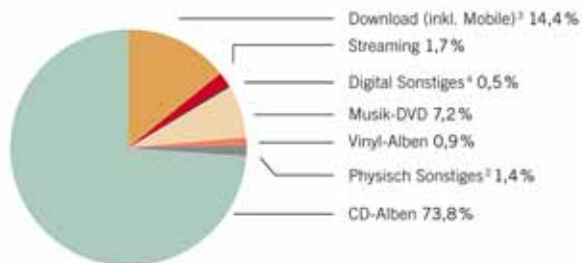
DAC 8:T+A wandelt mit allen Schikanen

Ein ungewöhnlich aufwendiger D/A-Wandler kommt von der Herforder Technologieschmiede T+A. Der DAC 8 hat sieben klassische Digitaleingänge (4 x koaxial, 1 x optisch, 1 x BNC, 1 x AES/EBU) sowie einen USB-Client-Port für den PC. Alle Eingänge bis auf den optischen verarbeiten Auflösungen bis zu 24 Bit und 192 kHz, und der USB-Port ruft die Daten im asynchronen Modus aus dem Rechner ab. Er kann aber wahlweise ohne Treiberinstallation im USB-Audio-Class1-Modus betrieben werden. Das analoge Ausgangssignal steht an Cinch- und XLR-Buchsen zur Verfügung. Zur D/A-Konvertierung setzt T+A nicht weniger als acht 32-Bit-Wandler von Burr-Brown ein. Umschaltbare Digitalfilter gestatten eine individuelle Anpassung. Störsignale aus dem PC werden durch eine galvanische Trennung vom Analogteil ferngehalten. Auch die Netzteile für Analog und Digital sind getrennt. Die überbrückbare Lautstärkeregelung ist im Analogteil angesiedelt. So viel elektronischer Aufwand braucht selbstverständlich ein adäquates Gehäuse: Boden und Deckel des DAC 8 bestehen aus 6 mm starken Alu-Platten, die Seitenteile aus Alu-Profilen. Inklusive Fernbedienung kostet der DAC 8 knapp 1.900 Euro.



Musik-Downloads und -Streaming plus 21 Prozent

Die Plattenbranche in Deutschland hat ihre Talfahrt gestoppt: In seiner Jahresbilanz für 2011 meldet der Bundesverband Musikindustrie erstmals seit vielen Jahren wieder einen stabilen Umsatz. Dabei bleiben Tonträger mit großem Abstand die Haupteinnahmequelle: Auf alle physischen Tonträger zusammen entfielen über 83 Prozent der Einnahmen, auf die CD allein fast 74 Prozent. Der leichte Umsatzrückgang bei CDs wurde nahezu kompensiert vom Anstieg der elektronischen



Vertriebsformen: Sie legten um gut 21 Prozent gegenüber 2010 zu. Single-Downloads kletterten gar um gut 30 Prozent, Album-Downloads um 28 Prozent. Die Einnahmen aus Streaming-Diensten spielten dagegen eine untergeordnete Rolle. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass erst gegen Ende des Jahres die Zahl der Streaming-Angebote sprunghaft angestiegen ist.

Moderne Klassiker von Pioneer

Mit der neuen Pure-Audio-Modellreihe knüpft Pioneer an seine erfolgreichen HiFi-Produkte aus den achtziger und neunziger Jahren an: zeitlos-klassisches, schnörkelloses Design, kombiniert mit modernster Technik. Den Anfang der neuen Serie haben die beiden Netzwerkspieler N-30 und N-50 gemacht – nun folgen fünf Vollverstärker und drei CD/SACD-Player. Alle Verstärker bieten einen Anschluss für magnetische Tonabnehmer – das Topmodell A-70 kann sogar mit MC-Systemen umgehen. Außerdem kann der A-70 über seinen USB-Port Musikdaten bis zu einem Takt von 192 kHz im asynchronen Modus vom PC entgegennehmen. SPDIF-Quellen können auch über den koaxialen oder optischen Eingang des Top-Players PD-50 eingebunden werden. Die Markteinführung startet in diesen Wochen mit den drei kleinsten Vollverstärkern A-10 (200 Euro), A-20 (250 Euro) und A-30 (300 Euro), jeweils in Schwarz oder Silber. Im Juli folgt dann der PD-30, im September der PD-50 – deren Preise noch nicht feststehen.



Focals erster Kopfhörer

Weil der Kopfhörermarkt brummt, steigt nun auch Lautsprecherspezialist Focal aus Frankreich in dieses Segment ein. „Spirit One“ heißt das Erstlingswerk beziehungsreich, und es ist ein ohrumschließender, akustisch geschlossener Bügelhörer geworden, der dank Kabelmikrofon und -fernbedienung auch als Headset für Apple-Portis fungieren kann. Das Kabel ist abnehmbar. Etui, Hülle, Flugzeug- und Klinkenadapter gehören zum Lieferumfang. Der 32-Ohm-Hörer ist ab sofort für rund 200 Euro im Handel.

